

Nach solchen Betrachtungen sandte er ein inniges Nachtgebet zum Vater im Himmel, dankte für alle empfangenen Wohlthaten, empfahl seine Eltern dem göttlichen Troste und bat um Schutz für die Nacht. Dann schlief er, bis ihn die Sonne wieder aus dem Schlummer weckte.

Sechszehntes Kapitel.

Robinson findet die ersten Spuren von Wilden.

Robinson befand sich nun schon fünf Jahre auf der Insel, ohne daß irgend etwas Besonderes sein einsames, ruhiges Dahinleben gestört hätte. Ein Jahr hindurch war er nun täglich mehrere Stunden lang, mit dem Bau seines Rahnes beschäftigt. Er hatte den Stamm umgehauen, das Innere mit einem Feuerbrand vollends ausgehöhlt, aber doch fehlte noch viel, bevor Robinson ihn in das Wasser bringen konnte. Da war noch der Stamm von den Nesten zu reinigen, Mast, Segel, Steuer, Anker und Ruder zu fertigen, und das Schwerste bestand noch darin, den Rahn auf das Meer zu schaffen, das viele hundert Schritt von dem Standorte des Baumes entfernt lag. Indes schreckte Robinson vor all diesen Hindernissen nicht zurück; er arbeitete wacker darauf los, ob es auch Jahr und Tag dauerte.

Eines Tages fiel ihm ein, daß er trotz seiner häufigen Streifereien doch eigentlich seine Insel noch sehr wenig kenne. Aus lauter Furchtsamkeit vor den Wilden hatte er bis jetzt nur einen kleinen Umkreis um seine Wohnung durchstreift. Robinson beschloß daher, am andern Tage gleich früh wieder einmal eine größere Wanderung anzutreten, die mehrere Tage lang dauern sollte. Am andern Morgen,